

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

153 (28.12.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626898)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
und Samstag und kosten pro Quartal
1.25 Mark exclusive Post- und
Beförderungsgebühren alle Post-
Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Corpusseite oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtig 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-
gabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren Fr. Böttner in Oldenburg,
Herrn Müller in Bremen, Gassenstein
und Vogler K.-G. in Bremen und
Hamburg, Wils. Scheller in Bremen,
S. Eisler in Hamburg, Rud. Woffe
in Berlin, F. Bard und Comp. in
Halle a. S., G. L. Danne und Comp.
in Frankfurt a. Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

Tages-Beiger.

(28. December.)

⊙-Aufgang: 8 Uhr 44 Minuten.

⊙-Untergang: 4 Uhr 13 Minuten.

⊙-Hochwasser:

4 Uhr 40 Min. Vm. — 5 Uhr 04 Min. Nm.

Börsengesetz-Novelle und Obstruktion.

Der dem neuen Zolltarif zugeneigte Theil der Presse stellt die unzutreffende Behauptung auf, daß der neue preussische Handelsminister Möller für die Einbringung der Novelle zum Börsengesetz (das den armen Börsianern einige Erleichterungen bringt) die treibende Kraft gewesen sei. Diese Behauptung wird nun durch eine offiziöse Notiz der „Nordd. Allg. Ztg.“ zurückgewiesen. Es wird dabei constatirt, daß jene Novelle ein Antrag Preußens beim Bundesrat ist, der die Unterschrift des Reichstanzlers und Minister-Präsidenten trägt und daß mit Bezug auf ihn von Gegenständen innerhalb der preussischen Regierung und der Reichsverwaltung nicht die Rede sein kann.

Und diese Behauptung verdient vollen Glauben. Die Börsenreform ist lange vor dem Amtsantritt des Ministers Möller an maßgebenden Stellen der preussischen und der Reichsregierung als notwendig anerkannt worden und sie würde wahrscheinlich weniger bescheiden ausfallen, wenn nicht auch in diesem Falle die Regierung auf die bei den großen Parteien des Reichstags vorhandene Strömung Rücksicht nähme. Da officiös versichert wird, daß von Meinungsverschiedenheiten innerhalb der preussischen Regierung keine Rede sein könne, darf man also annehmen, daß auch der Landwirtschaftsminister Herr v. Pöbdielski mit der jetzigen Vorlage einverstanden ist. Das Organ des Bundes der Landwirthe hat wiederholt gedroht, daß die Aenderung des Börsengesetzes in dieser Session nicht werde erledigt werde. Das war genau so die Androhung einer Obstruktion, wie sie agrarische Organe in dem Widerstand erblickt haben, den die Parteien der Linken dem Zolltarif entgegensetzten. Das genannte Blatt behauptet nun zwar, man könne es nicht Obstruktion nennen, wenn zu einem Gesetzentwurf Anträge angehängt würden. Gewiß nicht! Wenn nun aber bei der Tarifvorlage die Verhandlungen durch endlose Einzelabstimmungen und Zusatzanträge ungebührlich verzögert werden? Wird dann das genannte Blatt auch seine Auseinandersetzungen, die in folgendem wiedergegeben werden, noch als zutreffend aufrechterhalten?

Es ist ein gutes Recht und in gewissem Sinne auch eine unabweißbare Pflicht jedes Abgeordneten, darauf bedacht zu sein, daß wichtige Gesetze von einem beschlußfähigen Hause beraten und beschlossen werden. Wer dafür sorgt, treibt noch lange keine Obstruktion. Diese beginnt erst dann, wenn die Beschlußfähigkeit auf irgend welche Weise künstlich herbeigeführt wird. Eine solche Obstruktion bedeutet allerdings eine Vergewaltigung der Mehrheit durch eine Minderheit und muß in ihren letzten Konsequenzen zur Herabwürdigung, ja zur Vernichtung des parlamentarischen Systems führen. Dadurch, daß der Reichstag bisher kein Mittel gefunden hat, einer derartigen Obstruktion wirksam zu begegnen, hat er stillschweigend anerkannt, daß sie geschäftsordnungsmäßig möglich und zulässig sei. So lange diese Verhältnisse obwalten, können auch diejenigen Parteien und Politiker, welche von der Gefährlichkeit des Obstruktionsmittels vollkommen überzeugt sind, vor die Frage gestellt werden, ob es nicht in einem einzelnen Falle zweckmäßig oder geboten erscheine, es anzuwenden. Bleiben sie grundsätzlich auf dem Standpunkte stehen, daß das Kampfmittel der Obstruktion unter allen Umständen zu vermeiden sei, so gerathen sie selbstverständlich ins Hintertreffen gegenüber den anderen Parteien, die das Mittel gegebenenfalls ohne Strupel anwenden. Im politischen Leben muß jeder kluge und entschlossene Mann mit allen gegebenen Verhältnissen rechnen, selbst dann, wenn er diese Verhältnisse für unerfürlich hält und wenn ihm die etwa anzuwendenden Mittel unsympathisch sind. Es kann daher auch für uns einmal in Frage kommen, von allen geschäftsordnungsmäßigen Mitteln Gebrauch zu machen, um irgend ein uns im hohen Grade gefährlich scheinendes Gesetz dadurch zu Fall zu bringen. Das verheßen wir durchaus nicht. Unsere Auseinandersetzung ist aber vorläufig, wie wir, um Mißverständnissen zu begegnen, besonders betonen wollen, rein akademisch. Ob beispielsweise das Börsengesetz derart sei, daß man alle Mittel anwenden müsse, um es zu Fall zu bringen, das können wir heute, wo wir kaum seine Grundzüge einigermaßen kennen, selbstverständlich nicht beurtheilen. Wenn wir einmal in die Lage kommen sollten, das Mittel der Obstruktion in Erwägung zu ziehen, so würden wir uns sorglich davor hüten, vorher damit zu drohen.

Hundschau.

Deutschland. Die Weihnachtsfeier in der kaiserlichen Familie hat diesmal eine Begrenzung insofern erfahren, als die Hofrauer noch fortbesteht. Zur Feier sind alle Söhne des hohen Paares nach Potsdam

gekommen; der Kronprinz ist von seiner Erkältung völlig wiederhergestellt.

Prinz Friedrich Leopold soll an die Spitze des 5. Armee-corps in Posen treten, um auf diese Weise zugleich in Person einen Mittelpunkt des Deutschtums von besonderer Anziehungskraft zu schaffen.

Die Ehe des großherzoglich hessischen Ehepaares ist durch Urtheil des Oberlandesgerichts in Darmstadt vom 21. Dec. geschieden worden.

Bei dem Vorgehen Deutschlands gegen Venezuela handelt es sich um eine Forderung von gegen 40 Mill. Mark, welche die Berliner „Discount-Gesellschaft“ an Venezuela hat. Genannte Gesellschaft hat die venezolanische Nordbahn gebaut und erhielt dafür eine Anleihe von 50 Mill. Mark überwiesen, deren Actien aber nie an den Markt kamen. Sieben Millionen sind nach London gekommen und einen geringen Theil hat Venezuela im Laufe der Jahre schon eingelöst.

Die Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für die ersten acht Monate des laufenden Etatsjahres 517,9 Mill. Mk. oder 11,5 Mill. Mk. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Das ungünstige Ergebnis ist durch die Mindereinnahme bei der Zuckersteuer in Höhe von 25,2 Mill. Mk. erzielt. Die Zölle haben ein Mehr von 12,2 Mill. ergeben. Die Verbrauchsabgabe von Brauntwein hat ein Mehr von 5 Mill., die Maischbottichsteuer ein Weniger von 2,8 Mill. Mark zu verzeichnen gehabt. — Von den übrigen Einnahmeweizen haben die Reichsstempelabgaben ein Mehr von 3 Mill. ergeben, wobei auf die Loose- und Schiffsfrachtsteuer ein Mehr von 11, auf die Börsensteuer aber ein Weniger von 8 Mill. entfällt. Die Post- und Telegraphenverwaltung schlägt mit einem Mehr von 13,6, die Eisenbahnverwaltung mit einem Weniger von 4,9 Mill. Mk. ab.

Zu den Nachrichten über angeblichen Mangel an Unteroffizieren erklärt die halbamtliche „Berl. Corresp.“, daß durch amtliche Ermittlung gerade das Gegenteil festgestellt worden ist. Die alljährlich vorgenommene Zusammenstellung der Gesamtzahl der Unterofficiere biete in diesem Jahre ein sehr günstiges und erfreuliches Bild. Betrachtet man zunächst die Gesamtzahl, so besteht nicht nur kein Mangel, sondern es stellt sich ein ganz bedeutender Ueberschuß heraus. Aber auch bei den zum Dienst mit der Waffe bestimmten eigentlichen Truppen-Unteroffizieren übersteigt der Gesamtbestand die Zahl der im Etat (Preußen) vorgesehenen entsprechenden Stellen um rund 1200.

Österreich-Ungarn. Seitens der radikalen Parteien des galizischen Landtages, wird nach Weihnachten eine große Debatte über die Vorgänge in

Die Tochter des Grubenbesizers.

Roman von Bos von Reuß.

(20. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Heute Morgen stieß man auf die ersten Kohlenflöße — wie gewöhnlich lagern sie zwischen Kohlen-Sandstein und Brandkohlen-schiefer.“

„Versucht!“ stieß der Baron hervor. Aber das böse Wort klang wie ein Schmerzschrei.

„Natürlich macht die Sache gewaltiges Aufsehen; ganz Campen ist auf den Beinen. Die Leute sind geradezu toll!“ fuhr Inspector Möller, einmal in den Zug gekommen, weiter fort.

Der Baron hatte sich gesammelt und sagte mit Kraftanstrengung: „Vermuthlich sind von Ihren Leuten auch dabei? Ich muß bitten, nachzusehen!“ Dann schloß er mit einigen Wirtschaftsbefehlen.

Inspector Möller schien froh, aus der Schutzweite zu kommen und sprengte eilig davon. Der Baron war wieder allein in entsetzlicher Stimmung. Das Gebäude seines erträumten Glückes sank zusammen, wie ein Kartenhaus. Schwer hob sich die bekommenne Brust. Er überlegte, ob er umkehren sollte? Nein, er konnte Ina unmöglich in seiner augenblicklichen Stimmung gegenübertreten, ihr die Habsbottichheit bringen. Er mußte, daß Irene Allenhagens einfacher Bericht und das letzte

Urtheil der Dortmunder Sachverständigen auch ihre Hoffnungen neu belebt hatten. Aber wohin? Nach Klebenhof hinüber, wohin vielleicht auch schon diese Neugierigkeit gedungen war? Unmöglich.

In unsagbarer Stimmung gab er Ajax die Sporen und jagte wild in die Heide hinein — dorthin, wo in ziemlicher Entfernung die Heidschandenherde des Klaushofes weidete, welche die größte und stattlichste in der ganzen Umgegend war.

Die Herde befand sich zufällig allein. Gerd Pieper, in unentwegtem, felsensfesten Vertrauen auf Pollys Zuverlässigkeit, hatte sie seit einer Viertelstunde verlassen, um auch einmal nach Campen hinüber zu sehen. Denn am Mittag hatte ihm die Kleinmagd des Klaushofes Bohnen und handhohen Speck gebracht und dabei berichtet, daß der Baron in Lüttringhausen nun ganz gewiß kaput gehe, weil sich das schwarze Zeug, nach dem der Baron suchen lasse, nicht in Lüttringhausen, sondern in Campen versteckt habe. Der alte Bauer sei soleich nach Campen gefahren, um mit dem Sohn zu snaken. Gerd konnte unmöglich dabei fehlen.

Vorher hatte er natürlich sehr sorgfältig den Schäferkaren verschlossen, der ihm bis jetzt als Sommerhaus gedient hatte, und außer dem dicken Federbett auch die Schätze umring, mit denen er morgen ins Winterquartier des Klaushofes übersiedeln sollte. Außer vier kleinen,

selbst gestrickten Wollstrümpfen, für Greten Maier's Lüttge, aus schwarzweißer Heidschandenwolle, bestanden sie aus einer neuen Tabackspfeife und einem Wetterbuche, in dem das Wetter, um das jetzt er häufig befragt wurde, genau nach dem hundertjährigen Kalender gedruckt zu lesen stand. Dann war er zu den andern nach Campen hinüber, so schnell, als ihm Bohnen und Speck und seine kurzen Beine nur irgend gestattet hatten.

Baron Lüttringhausen befand sich plötzlich mitten unter den friedlichen Heidschanden, die aufgeführt und hocherschrocken in dichten Haufen zusammenflüchteten. Aber Gerd hatte sich mit vollem Recht auf Polly verlassen. Während und mit der versteckten Bistigkeit eines echten Schäferhundes springt der Köler dem Reiter entgegen, nicht nur, um die Herde zu verteidigen, sondern auch, um anzugreifen. Fast schien er seinen Feind wiederzuerkennen und trost sogar einem wohlgezielten Schläge der Reiterpeitsche. Abermals springt er Ajax an. . . . Der Reiter, der sorgenbedrückt alle Besonnenheit verloren hat, sporn den Gaul aufs Neue, bis das Thier in die Höhe steigt und endlich, schon geworden, blindlings in die Heide hineinrast — bis an einen der mächtigen, mit herbstlichen Brombeerranken umspinnenen Stein, die wie abgebrockelte Felsüberreste aus der Urzeit auf der Heide verstreut liegen. Dort schleudert Ajax seinen Reiter ab, der bewußtlos liegen bleibt.

Wreschen geplant. Die Regierung bietet ihren ganzen Einfluß auf, um die Debatte zu verhindern. Wie verlautet, ist der Statthalter Graf Bininski entschlossen, falls die Debatte thatsächlich erzwungen werden sollte, sofort den Landtag zu schließen.

R u s s l a n d. Die Warschauer Erzebe gegen das deutsche Consulat haben nunmehr gerichtliche Sühne gefunden. Die wegen Ruhestörung und Herabreibung des Wappenschildes von dem deutschen Consulatsgebäude in Warschau verhafteten 21 Studenten sind zu Arreststrafen von 2 Wochen bis 3 Monaten verurtheilt worden.

B a l k a n s t a a t e n. Eine Denkschrift des Gouverneurs von Kreta, Prinzen Georg, an die Großmächte enthält folgende Forderungen: Anerkennung der kretischen Sprache, Schutz der Kreter im Auslande, insbesondere in der Türkei, Uebergabe aller Kreter, die sich in türkischen Gefängnissen befinden, an Kreta, Anerkennung der kretischen Hafengebühren und Zölle, Zahlung der Patentsteuer für die in Kreta lebenden Fremden, Ueberweisung der Telegraphengebühren, die von der Caßtern Telegraphie der Türkei gezahlt werden, an den kretischen Steuerhof, Anschluß Kretas an den Weltpostverein, Auszahlung der von den Großmächten der kretischen Regierung in Aussicht gestellten Unterstützung und Regelung der Consulargerichtsbarkeit.

F r a n k r e i c h. Nach den endgültigen Ergebnissen ist die neue Anleihe mehr als 2mal überzeichnet worden, davon 23mal allein in Paris. Das Sahamit in Paris hat bereits 933 315 000 Franc vereinigt.

H o l l a n d. Es ist jetzt der holländischen Polizei gelungen, den Urheber aller unwahren Ausstreunungen über das Königspaar festzustellen. Es ist dies dieselbe Persönlichkeit, welche vor zwei Jahren vorübergehend in der Brüsseler Transvaalgeandtschaft als Hülfsschreiber beschäftigt war und sich schon damals als Spion Englands verdächtig gemacht hatte. Nach seiner Entlassung aus dieser Stelle war jener Mann als Lieferant unwahrer Meldungen aus dem Burenlager für englische Blätter thätig und verübte später einen allgemein bekannten Streich auf dem Brüsseler Nordbahnhof, indem er während der Durchfahrt Dr. Leyds dessen Actenkoffer entwendete.

A m e r i k a. Präsident Roosevelt wurde, als er mit dem britischen Botschafter Lord Pauncefote durch die Massachusetts-Avenue ging, von einem Manne angegriffen, der ihn auf die Brust schlug; Roosevelt erwiderte den Hieb und schlug seinen Angreifer, wahrscheinlich einen Wahnsinnigen, zu Boden. Er und Pauncefote gingen dann ruhig ihres Weges.

Trotz aller beruhigenden Erklärungen und Versicherung einer baldigen friedlichen Beilegung des Konfliktes zwischen Chile und Argentinien rechnet man doch in den südamerikanischen Staaten sehr ernstlich mit der Möglichkeit kriegerischer Verwickelungen und trifft demgemäß entsprechende Vorbereitungen. So theilt das argentinische Blatt „Nacion“ mit, Uruguay sei bemüht, für den Fall eines Konfliktes seine Neutralität zu wahren, dasselbe soll bei Brasilien der Fall sein. Brasilien gehe, wie berichtet werde, mit der Absicht um, 5 bis 10 Millionen Pfund zum Ankauf von Kriegsschiffen auszugeben. Auch Peru und Bolivia verstärken ihre Rüstungen.

A f r i k a. Wie in London kriegsamtlich gemeldet wird, hatte General Dartnell mit leichter Kavallerie und Yemanry am 18. December bei Langberg mit Dewet, der achthundert Mann, ein Haubitzen- und ein

weiteres Geschütz hatte, ein Gefecht. Nach vierstündigem Kampf wurden die Buren zurückgeworfen; von Böhlehem aus hatte General Campbell in den Kampf mit eingegriffen. Die Buren hatten fünf Tote, zwanzig Verwundete und zwei Mann wurden gefangen genommen; auf englischer Seite fiel ein Mann und es wurden vier Officiere und zehn Mann verwundet. — Wie ferner aus Winburg (Dranje-Freistadt) gemeldet wird, ist der Burencommandant Haasbroek in einem Gefecht mit einer englischen Colonne in Doornberg gefallen.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz herrscht im Uebrigen gegenwärtig eine gewisse Stille, ohne daß man erkennen kann, ob sie eine Vorläuferin neuer militärischer Anstrengungen oder von Versuchen zu einer Beendigung des traurigen Krieges darstellt.

Zur Befangnahme Krügingers wird noch Folgendes gemeldet: Krüginger wurde gefangen, als er einen durch einen Schuß aus dem Blockhaus verwundeten Kameraden davonzutragen suchte. Beim dritten Versuch wurde er schwer verwundet und dann ins Blockhaus hineingezerrt.

Locales und Provinzielles.

Glückstadt, 27. Dec. Am Sylvesterabend wird auch in diesem Jahre in hiesiger Kirche ein Gottesdienst abgehalten; derselbe beginnt um 6 Uhr.

Die am Nachmittag des Heiligabend in hiesiger Kirche stattgehabte Weihnachtsfeier für die Teilnehmer am Kinder-Gottesdienst war auch von Erwachsenen sehr zahlreich besucht. Die Feier machte auf alle Teilnehmer einen erhebenden Eindruck.

Die am ersten Weihnachtstage vom hiesigen Kriegerverein veranstaltete Tannenbaumfeier zum Besten seiner Wittwen- und Waisencasse war wieder sehr gut besucht. Ein Verzeichnis derjenigen Loosnummern, auf welche Gemine gefallen und noch nicht abgeholt sind, befindet sich im Annoncentheil.

Am Sonnabend, den 28. Dec., sowie Sonntag und Montag gastirten im Locale des Herrn Carl Krüger die hier durch ihre vorzüglichen Gesangsvoorträge so sehr beliebten Gebrüder Schwarz. Die in tadelloser Tonfülle und inniger Weise gesungenen Lieder riefen seiner Zeit wahre Beifallsstürme hervor. Es werden unter anderen Liedern auch folgende zu Gehör gebracht: An der Weser, Zigeunerbaron, Wer uns getraut, Anna-Piese, Frl. auf Fran Schwalbe mein, Die Uhr von Loewe u. s. w. Da es sich hier um einen Kunstgenuß handelt, so ist dem geehrten Publikum ein Besuch dieser Concerte sehr zu empfehlen. Die Vorträge finden in den unteren Räumen des Locales statt und ist dadurch hauptsächlich den geehrten Damen ein ungenirter Aufenthalt geboten. Da Herr Krüger mit vieler Mühe sich dieser Concerte sicherte, so wäre ein reger Besuch sehr zu wünschen. Entree wird nicht erhoben.

Des Weihnachtsfestes Freudentrubel ist verrouscht, doch noch umschwebt uns Lannendust und Lichterglanz, noch sind die Reste der Pfefferluchen und Nüsse Beugen der Herrlichkeiten jüngst vergangener Tage. Weihnachtsstimmung, Feiertagsstimmung beherrscht noch manche Menschen, ja manch Einer ist von ihr forgerissen, daß er sich an den geschehen beiden Feiertagen nicht begnügt und noch einen „Dritten“ hinzu legt; es soll sogar auch in unserer guten Stadt Leute geben, die in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr die Arbeit überhaupt für überflüssig halten. Doch bei den meisten Menschen klopft, wie bei dem vielgelagten

Zettlungsmanne, am Tage nach dem Feste die „Pflicht“ wieder an die Thür und mit frischem Muthe heißt es wieder, seinem Berufe vorzustehen. Wenn auch der Freudentrubel gedämpft, die schöne Zeit der Heimlichkeit und der frohen Erwartung vorbei ist, so flingen doch noch die prächtigen Accorde nach, welche der Menschheit durch das Christfest bescheert wurden. Und wünschenswerth ist es auch, daß die weihnachtliche Friedensbotschaft nicht nur für zwei Tage wirkt, sondern daß das Bestreben der Menschen, einander Freude zu bereiten, von nachhaltiger, veredelnder Wirkung sein möge. Der verlockende, herrliche Gruß des Weihnachts-Engels „Friede auf Erden!“ ist allerdings so schön, ein ganz Erfüllung finden zu können, aber wenn nur ein kleiner Bruchtheil all der guten Vorsätze, die das Christfest mit seinem strahlenden Glanze aufkommen ließ, beibehalten werden, wenn das Hasten und Zagen unserer Zeit, der unruhige Kampf um die Existenz, ein wenig mildere Formen annähme, wenn Ehrlichkeit und Rechtlichkeit nur etwas in Kurle steigen würde, so wäre das ein herrlicher Erfolg des schönsten aller Feste.

Zur Erleichterung des Neujahrsbriefverkehrs ist es dringend zu wünschen, daß das Publikum frühzeitig genug den Bedarf an Freimariken von der Postanstalt holt und die zu verlegenden Briefschaften rechtzeitig aufleiert. Den Postbeamten würde dadurch die ohnehin schwere Arbeit erleichtert und dem Publikum das lange Warten am Postschalter erspart.

Die von der Firma Gustav Kunkel herself für den 1000. Besucher der Weihnachtsausstellung ausgesetzte Brämie hat Frau G. Schröder erhalten.

In einem Nebenzimmer des „Tivoli“ wurden am zweiten Festtage einige Mobilargegenstände muthwilliger Weise beschädigt. Leider wurde der Thäter bei seiner Arbeit nicht ertappt.

Von einer Bluthat wird aus Deepensteth, Gemeinde Bardewisch, berichtet. Der Dienstknecht Krause, bei dem Landmann Solath daleibst, stand schon seit längerer Zeit mit der ebenfals dort bediensteten Dienstmagd Husmann auf gespanntem Fuße. Das Verhältniß wurde ein noch gespannteres, als der Knecht am Sonnabend voriger Woche etwas nach 10 Uhr zu Hause kam und die Magd ihm die Thür nicht öffnen wollte, so daß er genöthigt war, den Hausherrn zu rufen. Derselbe Vorgang wiederholte sich am folgenden Tage. Dadurch hervorgerufene Reibereien führten zu der Dienstentlassung des Knechtes. Einen Tag hielt sich derselbe dann in Begleitung auf, worauf er am Dienstag in das Haus seines bisherigen Herrn zurückkehrte, um den Rest seines Lohnes zu heben. Sein Groll gegen das Mädchen war inzwischen so gewachsen, daß er, durch einen kleinlichen Anlaß gereizt, ein Küchenmesser ergriff und es dem Mädchen in den Rücken stieß, so daß die Klinge zerbrach. Nach anderer Lesart soll er auch noch gegen seinen Herrn, der ihn zu fassen suchte, ein Messer gezückt haben. Der Knecht verließ nach der Unthat das Haus, wurde aber bald darauf in Sannau von dem in Altenesch stationirten Gendarmen festgenommen und nach Delwenhorst gebracht. Die Verletzung des Mädchens, welches in das Krankenhaus in Berne gebracht wurde, soll sehr erheblich sein, so daß für das Leben die ernsteste Gefahr besteht. Ob ein Gerücht, nach welchem bereits der Tod eingetreten sei, sich bestätigt, war nicht festzustellen.

Moorrien, 23. Dec. Vorige Woche ließ sich hier ein Amerikaner mehrere Pferde vorführen, um einige der Besten zu erhandeln. Vier Stuten wurden

Schon graute im Osten der Morgen, als man nach schlaflos verbrachter Nacht der Baronin den Gatten tod in's Haus brachte. Inspector Möller, dem sofort die Ahnung eines Unglücks aufstieg, als der Baron am Abend nicht nach Hause zurückkehrte, hatte während der ganzen Nacht eifrig mit Fackeln nach dem Vermissten suchen lassen und ihn endlich aufgefunden. — Todtenstill lag nun wieder die ewige, braune Erde, auf der sich die Geister der Neuzeit während der diesjährigen schönen Jahreszeit ein unheimliches Stellbühnen gegeben hatten; denn auch Gerd Pieper verließ sie am Mittwoch mit Polly, um nach dem geselligeren Torffeuer des Klaushofes zurückzukehren.

23.

Es war die Zeit zwischen Saat und Ernte, die einzige Ruhepause, die die Sommerthätigkeit des Landmanns gestattet.

Das kleine Gutshaus von Campen, eigentlich nur ein geräumiges Inspectorhaus, schaute trotz seines stillen Baus und seines ehrwürdigen Alters so häßlich und freundlich drein, als wisse es, daß mit seinem neuen Insaßen auch ein neues, vergnügtes Leben beginnen werde. Die Wände waren weiß gestrichelt, die Fensterläden grün gestrichen und um die blumendekörnten Fenster schlangen Epheu und wilder Wein ihre im Sommerwind schwankeuden Ranken.

Das Parterregeschloß war seit vergangener Herbst die Wohnung von Steffen Klaus, der die ländliche Bewirthschaftung von Campen leitete. Der junge Bauer hatte sich eine Zeit lang sehr ernsthaft die Mühe gegeben, welche Weinert zu vergessen; aber er hatte gar bald die Unmöglichkeit eingesehen. Er verzeh, weil er liebte.

Und so war eines Tages Hansen Maier, der junge Ehemann und lahme Schneider doch noch als Freiwerber nach Nummer sieben gewandert, und daß er daleibst die beste Aufnahme gefunden, zeigte der von Kirchbrautwein erhörte Kopf, mit dem er zu Greten zurückgekehrt war. Nur der wohlverdiente, unerwartete Kuppelpelz hatte Greten die schon zum Schelten geöffneten Lippen geschlossen.

Es war keine große Hochzeit, die nächstens in Campen gefeiert werden sollte, doch hatte Hansen Maier immerhin außer der „Zrene“ zwei und ein halbes Dorf eingeladen. Aus jedem Haus wurden zwei Personen gerechnet: machte zusammen ungefähr zweihundert Männlein und Fräulein. Natürlich war es ein Freitag, an dem die Hochzeit stattfand. Denn schon in der Heidenzeit war dieser Tag der Beschügerin der Liebe und Ehe, der Göttin Freia, geweiht. Darum pflegen noch heut in Norddeutschland die guten Hochzeiten nur an diesem Tage zu sein,

Daß sich die beiden in ihrem Hochzeitstaat sehen lassen konnten, war kein Zweifel. Steffen Klaus hatte in richtiger Selbstschätzung Bauertracht beibehalten und sah in der rothgefreiten Weste, dem langen, blauen, mit blanken Knöpfen verzierten Rock, von bestem Niederländer Tuch, noch stattlicher als sonst. Hansen Maier schien geradezu ein Meisterstück geliefert zu haben. Gesina Weinert war in schwarze Seide gekleidet und trug die stattliche, mit Perlen und Goldfittern verzierte Myrthenkrone.

Unmittelbar hinter dem ländlichen Musikcorps, dem Zuge voranschreitend, ging das Brautpaar. Als sie den tannenbeplanten, dicht mit Blumen bestreuten Pfad betraten, der zu der nahe gelegenen Dorfkirche führte, begannen die Glocken vom Thurme hochzeitlich zu läuten. Dazu knallten die Wächschäntzen der Schützencompagnie und des Kriegervereins wie toll, nachdem der lahme Schneider und finkle Hochzeitsbitter vom größten Dünghaufen aus mit seinem blumenumwundenen Stabe das Zeichen gegeben hatte. Der Zug der dem Brautpaare nachfolgenden Hochzeitsgäste war so lang, daß er fast den Raum zwischen dem Gutshofe und der Kirche ausfüllte. An der Kirchthüre erwarteten das Brautpaar Jan und Marieken, die Mutter Gretens als „Broutengel“ schon bunt herausgeputzt hatte. Sie überreichten der Braut ein paar Sträuße bunter Papierblumen mit Gold- und Silberfittern,

auf engere Wahl gestellt. Diese gehörten G. Frels-Geffelh, F. Harms-Bardenfleth, G. Gloystein-Geffelh und Wwe. Hillmer-Oldenbrok. Gloystein verkaufte seine Stute für 3000 Mk. Die anderen Thiere wurden nicht verkauft, weil über den Preis keine Einigkeit erzielt wurde. Sämmtliche Thiere stammen aus der Nachzucht des Freibeuters.

Vermischtes.

— **Wilhelmshaven**, 23. Dec. Durch einen betrübenden Trauerfall ist eine alte Wilhelmshavener Familie in schwere Betrübnis versetzt worden. In St. Thomas verstarb in Folge einer Unvorsichtigkeit der vierte Officier des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“, Herr Max Neuhaus, ein Sohn unserer Stadt. Der Verstorbene hatte als Einjähriger bei der zweiten Matrosen-Division und auf S. W. S. „Siegfried“ gedient. Auch hatte er gerade vor Jahresfrist seine zweite Steuermannsprüfung mit Auszeichnung bestanden.

— **Kiel**. Der Messerstecher ist noch nicht verhaftet. Die „Kieler Ztg.“ meldet, die Nachricht, daß die Polizei einem aus Oesterreich stammenden Studenten wegen des Verdachts, er habe die Messerstecherei ausgeübt, auf der Spur sei oder daß dieser oder jener Student wegen dieser Angelegenheit verhaftet sei, ist nach amtlicher Auskunft unwahr. Auch die Mitteilung von einem Diebstahl mehrerer Instrumente in der chirurgischen Klinik sei falsch; die ganze Nachricht beruhe auf Erfindung.

— **Wernigerode**. Ein junger Kaufmann, der einem Bettler 20 Fg. geschenkt hatte, wurde, da eine landrätliche Verfügung die Verabsolung von Geld an Bettler verbietet, unter Anklage gestellt. Das hiesige Schöffengericht verurteilte ihn zu 1 Mk. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten.

— **Sagan**. Bei dem Bau der Weichthalsperre wurden durch einen Sprengschuß drei Arbeiter schwer verletzt, davon einer tödtlich.

— **Spremberg**. Von seinem eigenen Kinde hat sich der Tuchfabrikant Büschel hier selbst erschließen lassen. Er war in mizliche Vermögensverhältnisse geraten und beschloß, freiwillig aus dem Leben zu gehen. P. lud sein Jagdgewehr mit einer Kugel, hielt den Lauf gegen seine Stirn und bat sein einjähriges Töchterchen, auf den Drücker zeigend, dort loszudrücken. Das geschah, und entseelt brach der Unglückliche zusammen. Seine anderen Kinder waren Zeugen des entseeligen Vorganges.

— (Ein Frau verkleideter Räuber.) Ein Einwohner von Zwinge (Kreis Worbis) war mit seinem Gespann auswärts gewesen. Auf der Heimfahrt bat ihn auf der Chaussee eine Frau, sie mitfahren zu lassen, was der Gespannführer auch that. Kaum hatte die Frau ihren Tragkorb auf den Wagen gesetzt, fiel ihr etwas zur Erde. Als die vermeintliche Frau sich bückte, um den Gegenstand von der Straße aufzuheben, fiel ihr das Tuch vom Kopfe und der Eigenthümer des Wagens sah zu seinem Erstaunen, daß er keine Frau, sondern einen verkleideten Mann vor sich hatte. Jetzt hieb er auf die Pferde ein und fuhr schleunigst davon. In dem Korbe fand man 2 Revolver und mehrere Dolche. Einem glücklichen Zufall hat der Mann jedenfalls sein Leben verdankt.

— **Wien**. Im Wiener Jockeyclub verlor in der Nacht zum 21. d. M. Graf Joseph Potocki, der Sohn des früheren Ministers, 2½ Millionen Kronen an den ungarischen Abgeordneten und Sportsmann Szemere im

Baccarat. Potocki verpflichtete sich, die genannte Summe bis zum Mai zu bezahlen. Der Graf ist Eigenthümer des Gutes Berezina, auf dessen Territorium die berühmte Schlacht stattfand, und besitzt eine Jahresrente von einer Million Rubel.

Neueste Nachrichten.

— **Gottha**, 26. Dec. Der Kaiser traf Mittag 12½ Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Herzog Carl Eduard, dem Regierungsverweser Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg, dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, dem Oberhofmarschall v. Kürleben, dem Staatsminister Fentig und dem Landtagspräsidenten Oberbürgermeister Liebetrau empfangen. Der Kaiser fuhr im offenen Zweipännern mit dem Herzog und dem Regierungsverweser nach Schloß Friedenstein, auf dem Wege von dem braudend in Jubel der Bevölkerung begrüßt. Im Schloßhofe war die 2. Compagnie des 95. Infanterie-Regiments als Ehrencompagnie aufgestellt. Nach Abschreiten der Front begaben sich die Herrschaften in das Gobelinzimmer, woselbst die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg sie empfing. Der Festsaal fand im Thronsaal statt. Vor dem Thron nahm der Herzog Carl Eduard Aufstellung, rechts von ihm der Kaiser und die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg sowie der Großherzog von Sachsen-Weimar, links vom Herzog der Regent, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg.

— **Petersburg**, 26. Dec. Der Russische Invalide meldet, nach einem Bericht des Generals Grobckow vom 19. December habe Oberst Firman, der Commandeur der transbaikalischen Artilleriedivision, am 11. December bei Luchunsk, 175 Werst von der Stadt Bodune entfernt, eine unter der Führung Wan Louchu's befindliche Schaar von 2000 Tungusen zersprengt. Die Tungusen hätten eine Citadelle mit Thürmen und drei Schanzen innegehabt, die erobert und niedergebrannt seien. Viele Waffen, Vieh und Pferde seien erbeutet worden. Der Feind habe bedeutende Verluste gehabt. Acht russische Soldaten seien verwundet worden.

— **Riga**, 27. Dec. Das Eis auf der Düna wurde gestern von einem Eisbrecher gebrochen. Der Verkehr ist bei einer Kälte von 10 Grad bis zum Meere unbehindert. Auch bei dem Vorgebirge Domes-Näs ist die Durchfahrt eisfrei.

— **Sandham**, 27. Dec. Am Weihnachtsabend sank ein großer Dampfer, wahrscheinlich ein schwedischer Kohlendampfer. Die Mannschaft, 18 bis 20 Mann, scheinen ertrunken zu sein. Der Sturm hinderte bisher die Bergungsdampfer, Nachforschungen anzustellen.

— **Kopenhagen**, 27. Dec. 350 Personen, verschiedenen politischen Parteien angehörend, richteten eine Adresse an den König, an die Regierung und an den Reichstag mit der Bitte, daß die dänisch-westindischen Inseln nicht an die Unionsstaaten verkauft werden möchten ohne die vorher vorgenommene Abstimmung der Bewohner über die Verkaufstrage.

— **Paris**, 26. Dec. Ueber den gegenwärtigen Stand der argentinisch-chilenischen Streitfrage berichtet ein Telegramm der Agence Havas vom 25. December aus Santiago, nach dem Abbruch der Verhandlungen durch Chile habe das Letztere neue Vorschläge gemacht, die von Argentinien geändert worden seien. Die chilenische Regierung habe die betreffenden Änderungen angenommen und die bezüglichen Schriftstücke seien am 25. December Abends unterzeichnet worden.

— **Brüssel**, 26. Dec. Wie die „Reforme“ mel-

det, hat der Präsident von Argentinien, Roca, in Erwiderung auf ein Telegramm des argentinischen Honorar-Conjuls Albert de Bary am 24. d. M. telegraphisch geantwortet, daß die Regierung entschlossen sei, den Frieden mit Chile aufrecht zu erhalten. Noch heute würden die strittigen Punkte zweifellos freundschaftlich geregelt werden; in jedem Falle brauche man keine Furcht vor einem Kriege zu haben.

— **London**, 26. Dec. Das Neuter'sche Bureau meldet aus Pretoria vom 24. December, es sei unter den Buren, die sich ergeben hätten, die Bewegung im Wachsen begriffen, sich den National Scouts anzuschließen und so eine raschere Beendigung des Krieges herbeizuführen. Infolge der vortrefflichen Dienste der Scouts in letzter Zeit sei die Erlaubnis erteilt worden, zwei neue Abtheilungen für Ost- und Süd-Transvaal zu errichten. Es seien bereits 200 Mann unter bekannten Burenführern, die von ihnen selbst gewählt seien, gesammelt. Belliers, der Führer einer der bereits bestehenden Abtheilungen, habe vor Kurzem aus eigenem Antrieb einen Nachmarsch unternommen und ein Burenlager aufgehoben. Auch bei den erfolgreichen Unternehmungen Bruce Hamilton's habe ein Burenführer Namens Cronje unterstützend mitgewirkt.

— **London**, 27. Dec. Lord Kitchner meldet: Demet erklärte am 24. December das Lager der Firman's bei Tweefontein, wo vier Compagnien Jeomanry mit zwei Geschützen sich befinden. Ich fürchte, die Verluste sind beträchtlich.

— Ein Telegramm Kitchner's aus Johannesburg vom 26. d. M. meldet: General Rundle meldet: Demet erklärte am 24. December an der Spitze einer beträchtlichen Burenchara das Lager Firman's bei Tweefontein. Ich fürchte, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firman befehligte Truppe bestand aus vier Compagnien Jeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinenkanone. Sie hielt die Position der von Harry Smith nach Beihlehem gehenden Blockhauslinie besetzt. Zwei Compagnien leichte Cavallerie sind zur Verfolgung Demet's abgegangen.

— **New York**, 26. Dec. Amtlich wird bekannt gegeben, daß der bisherige Gouverneur von Iowa, Shaw, zum Schatzsecretär an Stelle Gages ernannt worden ist.

— Nach einer Meldung aus Santiago (Chile) ist die öffentliche Meinung mit der Unterzeichnung des Protocolls betreffend den modus vivendi mit Argentinien zufrieden. Es herrscht dort vollkommene Ruhe. Der Wortlaut des Protocolls wird heute in Buenos Ayres und in Santiago veröffentlicht.

— **Balparaiso**, 27. Dec. Der Konflikt zwischen Chile und Argentinien ist beendet. Argentinien nahm mit unbedeutenden Abänderungen die chilenischen Vorschläge an, die nicht allein die zur Zeit bestehenden Schwierigkeiten lösen, sondern auch zufutreffen, daß das Schiedsgericht seitens Englands erfolgen soll, damit im strittigen Gebiete eine allgemeine Regelung der Polizeifragen erfolgt und über den Bau der erforderlichen Straßen Bestimmungen getroffen werden können.

— **Yokohama**, 26. Dec. Die Streitpunkte zwischen dem Cabinet und der Verfassungspartei sind beigelegt; man glaubt zu wissen, daß die Kammer die Finanzvorlagen der Regierung annehmen wird.

— **La Guayra**, 26. Dec. Der englische Kreuzer „Tribune“ und der holländische Kreuzer „Ulrecht“ sind hier vor Anker gegangen. Das amerikanische Kriegsschiff „Indiana“ befindet sich augenblicklich in Curacao.

Die Rede des Geistlichen war sehr schlicht, aber sie verhehlte nicht ihr Ziel auf Gesinas leicht bewegliches, reuenolles Herz. Besonders das Lob, das er ihrem zukünftigen Gatten spendete und die dankbare Erwähnung der göttlichen Fügung, die gerade ihr sein treues Mannesherz sich habe zuwenden lassen, bewegten sie tief. Selten ward das bindende Ja vor dem Altare mit ähnlicher Festigkeit und Innigkeit ausgesprochen.

Das Hochzeitsmahl befand aus der Herrentafel, die im buntgeschmückten Hausflur angetischt war und dem „Beitisch“, draußen auf dem Hofe, unter den breit verzweigten Lindenbäumen. Die Herrentafel umfaßte neben Friedrich Melzer und Irene Ullenhagen auch Dietrich von dem Fließe und Fräulein Emmelen; dazu kam noch manch anderer Gast aus dem Honoratiorenkreise der Nachbarchaft, der es nicht veräumen wollte, Estessen Klaus Grentag mitzufeiern. Die Baronin von Lüttringhausen hatte den Lüttringhäuser Gethhof noch nicht wieder verlassen.

Der „Beitisch“ bestand aus einigen Reihen unendlich langer Holztische, die weiß und rein wie Schinkenteller, aber mit Spitze und Trank reich beladen waren. Der Site gemäß hatte jeder eingeladenen Gast neben Messer und Gabel auch ein schönes Huhn, ein paar Tauben oder ein Pfund Butter als Beitrag zur Bewirtung zugefandt.

Da der Campener Gutshof und vor allem der Klaushof mit dem Guten nicht gekrat, indem der beste Mastochse und mehrere fette Schweine ihr Leben gelassen, bedurfte Niemand eines heimlichen Schmachtens. Berge von Reis mit Rosinen, Fettgänse, bei denen das „Pflaumenstück“ buchstäblich in Fett dahinschmolz, und Rostbeef, so schwer, daß die kräftigsten bäuerlichen Arme die Bratenstüpfeln kaum zu tragen vermochten, verschwanden spurlos. Als Getränk gab es Dortmund Bier und Kirschbranntwein.

Später ging es in lustigem Zuge, aber schon etwas windisch, zur großen Getreidehauer des Gutshofes, die mit Tannenzweigen und Laubgewinden zum Tanzboden umgeschaffen war.

Für den alten Klaus war in einem stillen Winkel eine Art Thron errichtet, von dem aus er das junge Volk übersehen konnte und das Trinken nicht zu vergessen brauchte. Das Hofgesinde des Klaushofes, darunter Gerd Pieper, stand, saß und hochte um ihn herum. Gerd's Pfannkuchengesticht flackte in den bunten Trubel hinein, mit dem Gefühl, mit dem man zur blauen Herrlichkeit des Himmels aufsteht, indem er zugleich seine kurzen Beine fester auf Pollys Rücken aufstimmte, um den bissigen, unmisslichen Köter festzuhalten, weil er den Tanzenden wüthend und bellend nachsprang. Im Uebrigen stimmten die Gedanken beider heute mehr als jemals zulammen.

Polly konnte nicht begreifen, daß es in Campen so fette Schinkenknochen gab, und Gerd war wie im Traum darüber, daß seine Person, an der noch vor Jahresfrist Jedermann seine schmutzigen Schuhe abgerieben hatte, Hochzeitsgast, und als Zugehöriger des Klaushofes, sogar Ehrengast von Campen sei!

Der alte Klaus trank in seiner stillen Ecke halb ein Glas Kirschbranntwein nach dem andern und befand sich gleichfalls in bester Stimmung. Er hatte sich am Morgen nur flüchtig im Hause umgesehen, aber das „Eingebrachte“ der Schwiegerochter war keineswegs zu verachten. Alles schien handlich, besitzig und vollständig, selbst die Wiege für den zukünftigen Bauernherben war nicht vergessen worden, und dazu sollte sie sogar noch einen kleinen Beutel voll Marktstücke mitgebracht haben, wie ihm sein Sohn gefagt hatte. Unerkübrlich! — Von so einer von der „laputen“ „Irene“! . . . Da man aber gemeinlich das Glück ohne viel Nachdenken hinzunehmen pflegt, gab sich auch der alte Klaus bald zufrieden. Dafür rief er den glücklichen Hochzeitsbitter heran und sagte:

„Die Geische ist eine staatsche Frauensperson; das muß wahr sein, Hansen Maier! Aber sie ist auch eine bannig große Frau geworden! Mein Aeltester: so ist feiner!“

„Freilich!“

(Fortsetzung folgt.)

Technikum der freien Hansestadt Bremen

(Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffsbau-, Elektrotechnik u. Seemaschinistenschule.)

Die Seemaschinistenschule

beginnt am 20. Januar 1902 einen neuen Cursus in der Ober-, I. u. II. Classe. Zum Besuch der Oberklasse werden nur Maschinisten mit dem I. Patent zugelassen. Es wird ausdrücklich bemerkt, dass von jetzt ab die Prüfungen auch für das I., II., III. und IV. Patent in Bremen abgehalten werden. Kostenlose Auskunft und Programme der Seemaschinistenschule durch den Director Professor **Walther Lange**.

Arnold Ahlers

Bahnhofsstrasse 20,

empfiehlt sein großes Lager in Zinkregulier-, Frischen und Dauerbrand-Ofen, Schalker Herden, roh und emaillirt (Alleinverkauf), Waschkessel, gußeisernen Stall- und Kellerfenstern, Schornsteinschiebern, Luffrofen, Drahtgeflechten, glasierte Ghouröhren, deutschen und holländischen Wandfliesen, Sturzplatten, Schweinetragen, Gossenfeinen, Grabeinfassungen u. s. w. zu billigen Preisen.

NB. Verzinkte Ofenröhre und Patentkniee billigt.

Gratulationskarten

zum Jahreswechsel

empfiehlt **Auguste Frage.**

Deutsche u. englische Kohlen,

Deutsche Stückkohlen,
 „ Flammkohlen I u. II,
 „ Salomkohlen I u. II,
 „ Anthracitkohlen,
 „ Coaks,
 „ Brifetts Törnich,
 schottische Anthracit I u. II.
 Alle Kohlen werden gefiebt, daher mullfrei geliefert.

Chr. Tyedmers.

Empfehle alle Sorten

Fruchtweine,

zu Bowlen sehr geeignet.

Eiercognac,

verschiedene Marken in Sect wie Kloss & Foerster, Kupferberg-Gold, Foist-Sect, Trocken etc.

M. A. Eilers.

Husten stillen

die bewährten und feinschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

2740 not. Beglaubigte

Zeugnisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.** Dafür Angebotes wisse zurück! Packt 25 Pfg.

Niederlage bei:

E. C. Hayen in Elsflöth.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co., Berlin vorm.

Frankfurt a. M.

mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Paack. = 3 St. 50 Pf. in der Apotheke.

!! Es weiß, wer wirklich sparsam ist, daß die beste Waare die billigste ist !!

Dasjenige **Wichwaschpulver**, welches die Probe der Zeit rühmlichst bestanden — fabricirt seit 1836 — ist und bleibt das altbewährte **Angeler** oder

„Saturper.“

! Man kontrollire genau die Schutzmarke! In allen Apotheken zu haben.

M. A. Eilers, Elsflöth,

Niederlage der Weingroßhandlung von Mohrhardt & Co., Bremen, empfiehlt zu Listenpreisen in tadelloser Qualität:

Rhein-, Mosel- u. Rothweine, Graves, Portwein, Cognac, Arrac, Rum, Punsch-Extracte und Liqueure, Jamos Ausbruch.

Bestellungen auf

Glückwunsch-Karten

erbitte baldigt.

L. Zirk, Buchdruckerei.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautauschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten**, für schwächliche, blassaussehende, blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch circa 80 000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwerthigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von Elsflöth, Brake und in der Hofapotheke in Oldenburg.

Deutsche Anthracit-Kohlen,

„ Auf- „

„ sowie „

pa. Brifetts

empfehlen billigt frei ins Haus C. Neynaber & Co.

Anthracit-

Salon-Auf-

Auf-

Briquettes,

empfiehlt

Kohlen

J. D. Borgstede.

Punsch-Extracte

von

Rum und Arrac,

Jamaica-Rum,

Schlummerpunsch,

Ananaspunsch,

ff. Cognac,

Arrac de Goa,

Liqueure,

„ sowie „

der Firma J. G. Müller & Co.

in Bremen,

empfehlen

Th. Ruykhaver.



Ärztlich empfohlen. Preise auf den Etiketten. Flasche Mk. 2 bis Mk. 5. Cognac zuckerfrei „ 3. Vorzögl. f. Genesende u. Zuckerkrankte.

Verkaufsstelle:

Carl Haake,

Elsflöth a. d. W.

Habe circa 90-100 Weiden auf dem Baume, passend zu Erbsensträuchern und für Fischer, zu verkaufen.

Bienen. Frau Therese Heye.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Elsflöther

Krieger-Kreuz-Verein.



Bei der Weihnachtsfeier sind auf nachstehende Loosnummern Gewinne gefallen: 660, 810, 282, 112, 6, 631, 396, 447, 779, 849, 795, 2, 13, 719, 226, 839, 409, 789, 220, 754, 673, 866, 475, 504, 794, 417, 82, 477, 276, 19, 797, 515, 726, 384, 848, 484, 651, 418, 429, 565, 167, 454, 642, 526, 727, 178, 738, 777. Gegen Rückgabe der Loose sind die Gewinne bis zum 2. Jan. 1902 im „Tivoli“ abzuholen.

Das Comité.

Stedinger Hof.

Heute und folgende Tage finden

Concert-Abende

der Herren Gebr. Schwarz statt.

Eintritt frei.

Um zahlreichen Besuch bittet

Carl Krüger.

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, den 29. December,

Anfang 4 Uhr,

BALL,

wozu freundlichst einladet

G. Hussmann.

Tivoli.

Am Neujahrstage,

von Nachmittags 4 Uhr an,

Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Schröder.

Verlobungs-Anzeige.

Johanne Hülsebusch

Christel Schumacher

Verlobte

Elsflöth Hammelwarden

im December 1901.

Todes-Anzeige.

Wilhelmshaven, 23. Dec. 1901. Laut Nachricht aus St. Thomas hat unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

May Neuhaus,

Officier des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“, am 17. d. M. durch eigene Unvorsichtigkeit einen jähen Tod gefunden.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, allen Verwandten und Freunden an

Familie G. Neuhaus, und Familie C. F. Arnoldt.

Von dem bekannten Kurinstitut

Spiro Spero (Paul Weidhaas), das mit seinen Erfolgen bei Behandlung von den verschiedensten Asthma- und Lungenleiden seit 1881 wiederholt das öffentliche Interesse erregt hat, liegt der heutigen Nummer ein Prospect bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Freemantle, 25. Dec. von

Wimi, Bohnhof

Gefle

Bienen b. Elsflöth.

Sonntag, den 29. December:

Ball,

wozu freundlichst einladet

H. Schumacher.